

Von der Schönheit und Eindringlichkeit der inneren Bilder

Ein Mailinterview in besonderen Zeiten mit der Malerin

Andrea Lehmann

Die ersten Bilder der Malerin Andrea Lehmann (*1975 Düsseldorf) habe ich vor über 15 Jahren bei einer Gruppenausstellung in der damaligen Galerie Klinkhammer & Metzner* hier in Düsseldorf gesehen. Es waren für mich damals so noch nicht gesehene und zugegebenermaßen befremdliche, aber neugierig machende Bilder einer jungen Künstlerin.

Bis heute finden sich in ihren erzählerischen Bilderwelten immer wieder überraschende Bildfindungen traumatisch-surrealer Art, Versatzstücke aus dem Reich der Fantasywelt und des Märchenhaften.

Da ein aus meiner Sicht längst fälliger Atelierbesuch aus allgemein bekannten Gründen nicht möglich ist, haben wir uns für „Grrrh...Interviews“ auf ein Mailinterview für April/Mai 2020 geeinigt.

*Andrea Lehmann wird bis heute vertreten durch die Anna Klinkhammer Galerie, Düsseldorf

I saw the first pictures of the painter Andrea Lehmann (Born 1975 Düsseldorf) over 15 years ago at a group exhibition in the former Klinkhammer & Metzner gallery. Back then, for me, they were pictures of a young artist that were not seen before and admittedly strange, but made people curious.*

To this day, her narrative imagery can always find surprising pictorial inventions of a traumatic-surreal kind, set pieces from realms of the fantasy world and the fairytale.

Since a visit to the studio that is long overdue is not possible for generally known reasons, we agreed on an email interview for „Grrrh...Interviews“ on April/May 2020.

**Andrea Lehmann is still represented by the Anna Klinkhammer Gallery, Düsseldorf*

Grrrh: Was beschäftigt dich im Augenblick in besonderem Maße künstlerisch? Wie sieht deine Atelierarbeit aus?

What is currently of particular concern to you artistically? What is your studio work like?

Andrea Lehmann: Momentan arbeite ich an einem großformatigen Bild über die Zusammenhänge von inneren Überzeugungen und der erlebten Realität.

Das Bild sieht bisher so aus: Vier Augen bringen eine Kranke an das Ufer eines Flusses. Von der anderen Seite sieht ihnen eine riesige Schnecke entgegen. Sie ist das Ziel der Wanderung und soll der Kranken helfen. Die Figuren auf den Bildern übernehmen keine Rollen und sind keine Symbole.

Die Bilder sehe ich als Entsprechung für Gefühle und psychologische Hintergründe, ähnlich wie Träume, könnten sie in jeder anderen Form das Gleiche zeigen. Sie sind keine erdachten Bildgeschichten, sondern ganz am Anfang am ehesten unsichtbare Bilder.

Auf dem vorherigen Bild ging es um das Wahrnehmen der eigenen Gedanken und der dabei eintretenden Vervielfachung des Selbst. Man denkt also und beobachtet das Gedachte gleichzeitig. Dann tragen die Gedanken auch Inhalte mit sich, auf die der folgende Gedanke assoziativ reagiert und fast aus dem Nichts hervorspringt, wenn man nicht genau hinsieht und die Wurzeln in dieses Nichts nachverfolgt.

Auf dem Bild stehen mehrere Frauen um eine stachelige Kaktee herum. Sie tragen Tiere auf dem Arm und werden von einer ihnen gegenüber stehenden Frau präsentiert. Unter dem Kakteenwald befindet sich eine Höhle, in der eine säugende Schlange schläft und in die Wurzeln der Pflanzen reicht.

Ich interessiere mich für abstrakte Strukturen und Zusammenhänge, die man in ganz unterschiedlichen Formen wiederfinden kann. Es sollen keine Übersetzungen sein, sondern eher ein Sichtbarmachen in einem möglichen Bild.

Ich male auf Papier und kann durch Kleben und Schneiden auch die vorgegebene Form des Bildes ändern, wenn das beim Malen nötig wird. Es gibt dann Klappen und Löcher und aufgeklebte Teile auf dem Bild, um dahinter liegende Ebenen oder Vordergründiges zu zeigen.

AL: I am currently working on a large-format picture of the relationship between inner convictions and the reality that I have experienced.

So far, the picture looks like this: Four eyes bring a sick person to the bank of a river. From the other side, a giant snail is facing them. It is the goal of the hike and should help the sick. The figures in the pictures do not assume any roles and are not symbols. I see the pictures as corresponding to feelings and psychological backgrounds, similar to dreams, they could show the same thing in every form. They are not imaginary picture stories, but rather the most invisible pictures at the very beginning.

The previous picture was about perceiving your own thoughts and the resulting multiplication of yourself. One thinks and observes the thought at the same time. Then the thoughts also carry with them, to which the following thought reacts associatively and springs up out of nothing if one does not look closely and the roots in this do not follow anything.

In the picture there are several women standing around a prickly cactus. They carry animals in their arms and are presented by a woman standing opposite them. Under the cactus forest there is a cave where a nursing snake sleeps and reaches into the roots of the plants.

I am interested in abstract structures and relationships that can be found in very different forms. They should not be translations, but rather a visualization in a possible image.

I paint on paper and can also change the given shape of the picture by gluing and cutting if this becomes necessary when painting. There are flaps and holes and glued parts on the picture to show the underlying or what's up front.

G.: Was meinst du mit „unterschiedlichen Formen“ hinsichtlich deines Interesses für abstrakte Strukturen und Zusammenhänge?

Welche Rolle spielen bei dir „beim Sichtbarmachen in einem möglichen Bild“ zum Beispiel Eigenerlebnisse aus der Realität, Träume, mediale Bilder und Filme oder Inspirationen während des Malprozesses selbst?

G.: What do you mean by „different forms“ regarding your interest in abstract structures and relationships?

What role do you play in making it „visible in a possible image“, for example personal experiences from reality, dreams, media images and films or inspirations during the painting process itself?



Andrea Lehmann, Schlafsaal, 2010, 127 x 150 cm, Öl und Haare auf Papier, Courtesy Andrea Lehmann, © Andrea Lehmann, Foto: Wendelin Bottländer

AL: Je mehr man etwas Bestimmtes tut, desto mehr steht alles damit im Zusammenhang. Wenn man täglich malt, wird alles Gesehene zu einem Vorschlag, dem man folgen kann oder den man ablehnt.

Manchmal bin ich neidisch auf den Regen, weil er so viel besser regnet. Warum und wie es auf dem Bild regnen soll, denke ich mir aber nicht aus. Ich finde ein Bild in mir, auf dem es in bestimmter Weise regnet. Diese Anfangsbilder sind zusammengesetzt aus all dem, was du gerade genannt hast. All das ist das Material, aus dem sich die Struktur zu einem Bild formt. Ich bin der Filter, durch den die Strukturen sichtbar werden. Die Struktur muss also erst durch meine Wahrnehmung und meine Erfahrung, meinen kulturellen Hintergrund und meine Überzeugungen und am Ende noch durch meine Möglichkeiten und Entscheidungen im Malprozess hindurch bis sie sichtbar wird. Am Ende ist sie dann faßbar, aber auch eingefroren und getrennt von allem Verwandten. In einem anderen Moment nähme sie durch den gleichen Filter eine andere Form an. Bis ich das Bild überhaupt finde, muss es schon durch viele Schichten meiner Person hindurch und immer mehr meine Sprache sprechen. Bis dort ist es also eine Verwandlung in eine Form.

Das heißt aber nicht, dass ich nicht entscheide, was ich male. Auch wenn ich das ungemalte Bild finde, entscheide ich danach doch, wie ich damit umgehe. Schon allein deswegen, weil manche Dinge so gar nicht malbar sind oder ich beim Malen eine andere Lösung brauche, weil es nicht klappt.

Andererseits kann man natürlich auch in Filmen oder Erlebnissen eine dahinter liegende Struktur finden. Meistens ist es die, mit der man sowieso gerade beschäftigt ist; dann ist sie plötzlich überall. Weil ich nur male und nicht schreibe, kann ich kaum etwas über diese Strukturen sagen. Für mich sind sie Stücke der Wahrheit. Wenn man sie in einer Form wahrnimmt, hat man das Gefühl, etwas Wichtiges sei passiert.

AL: The more you do something specific, the more everything is connected with it. If you paint every day, everything you see becomes a suggestion that you can follow or reject. Sometimes I'm jealous of the rain because it rains so much better. But why and how it should rain in the picture, I do not think up. I find a picture in me on which it rains in a certain way. These initial pictures are composed of everything you just mentioned. All of this is the material from which the structures form an image. I am the filter through which the structures become visible. So the structure must first pass through my perception and my experience, my cultural background and my convictions, and in the end through my options and decisions in the painting process until it becomes visible. In the end it is tangible, but also frozen and separate from all related things. At another moment, it takes on a different shape through the same filter. Before I can find the picture at all, it has to speak through many layers of my person and more and more my language. So there it is a transformation into a form.

But that doesn't mean that I don't decide what to paint, even if I find the unpainted picture, I decide afterwards how I deal with it. If only because some things are not paintable at all or I need a different solution for painting because it doesn't work.

The other way around, of course, you can also find a structure behind it in films or experiences. Most of the time it's the one you're busy with anyway; then it's suddenly everywhere.

Because I only paint and do not write, I can hardly say anything about these structures. For me, they are pieces of truth. If you perceive them in a form, you feel that something important has happened.

G.: Ich gehe etwas zurück: War die Kunstakademie für dich ein Ermutiger beziehungsweise Inspirator oder nur formal bedeutend für deine malerischen Ambitionen? Wie wichtig war letztlich das Kunststudium für dein Leben überhaupt? Hattest du bestimmte Erwartungen?

G.: I'm going back a bit: Was the art academy an encouraging or inspiring person for you, or was it only formally important for your painting ambitions? In the end, how important was studying art for your life at all? Did you have certain expectations?

AL: Ich hatte riesige Erwartungen an die Kunstakademie. Mit 16 war ich das erste Mal auf einem Rundgang und hatte in den letzten Schuljahren nur noch das Ziel, an der Akademie zu studieren.

Auch wenn ich mich am Anfang zwischen den anderen Studenten etwas unwohl gefühlt habe, sagte einem nun aber keiner mehr, was zu tun sei.

Man hatte Zeit für alles, was einem wichtig erschien und man lernte seine Entscheidungen zu hinterfragen, weil man sich für alles vor den anderen Studenten verteidigen musste. Auch wenn mein Professor Markus Lüpertz sich nicht sehr auf seine Studenten einließ, hat er uns doch den Freiraum gelassen, in dem man lernen konnte, sich zu entscheiden und dies zu verantworten. Mit ihm wurde nicht diskutiert, aber er hat uns Fehler selbst bemerken lassen und uns beim Neuanfang unterstützt. Damals dachte ich, das sei zu wenig, heute denke ich, daß man mehr nicht tun sollte.

AL: I had huge expectations for the art academy. I was 16 when I was on the „Rundgang“ tour for the first time and in the last school years I only had the goal of studying at the academy.

Even though I felt a little uncomfortable at the beginning between the other students, nobody told you what to do. You had time for everything that seemed important to you and you learned to question your decisions because you had to defend yourself for everything from the other students. Even though my Professor Markus Lüpertz did not get involved with his students very much, he still gave us the freedom in which one could learn to make decisions and be responsible for them. There was no discussion with him, but he let us notice mistakes ourselves and supported us with a new beginning.

At the time I thought that was too little, today I think that more should not be done.

G.: Was beeindruckte dich in so jungen Jahren damals bei den Rundgängen? Verspürtest du da schon eine Art Hingezogensein, dich speziell der Malerei zuzuwenden?

Gab es Künstler/innen vor bzw. während der Akademiezeit, die dein besonderes Interesse weckten?

G.: What impressed you during the “Rundgang” tours at such a young age? Did you already feel some kind of attraction to focus specifically on painting?

Were there any artists before or during the academy that sparked your particular interest?

AL: Weil ich in Düsseldorf groß geworden bin, kannte ich die meisten Museen in der Umgebung. Ich habe mich nur für alte Bilder interessiert, vielleicht weil mich der Unterschied zu den eigenen Zeichnungen wunderte. Ich habe gesehen, welche Möglichkeiten die Malerei bietet, daß es gelingen kann, Licht und Haut aus Farbe wirklich leuchten zu lassen. Das Bild, was mich am meisten beeindruckte, war „Hexen bei ihrer Hinrichtung“ von Salvator Rosa, weil ich sehen konnte, mit welcher Begeisterung und Unverschämtheit es gemalt war. Später sah ich die Surrealisten und war fasziniert von der Freiheit und dem Spaß, der in diesen Arbeiten zu sehen war. Als ich dann den ersten Rundgang besuchte, sah ich dort noch viel mehr Freiheit und ernsthaft Spielerisches. Mir erschien das damals die einzige Lösung für die Zeit nach der Schule. Auch wenn ich dachte, daß man dort vermittelt bekommen würde, wie man malt, war ich auch trotzdem ganz zufrieden damit, dies selbst für mich herausfinden zu müssen.



Andrea Lehmann, Taube V, 2008, 36 x 48 cm, Öl auf Papier, Courtesy Andrea Lehmann, © Andrea Lehmann, Foto: Künstlerin

AL: Because I grew up in Düsseldorf, I knew most of the museums in the area. I was only interested in old pictures, maybe because I was surprised by the difference to my own drawings. I have seen the possibilities that painting offers that light and skin made of color can really shine. The picture that impressed me the most was "Witches Executed" by Salvator Rosa because I could see the enthusiasm and insolence it was painted with. I later saw the surrealists and was fascinated by the freedom and fun that was seen in these works. When I visited the first tour I saw a lot more freedom and serious playfulness. That seemed to me to be the only solution for the time after school. Even though I thought that you could be taught how to paint there, I was still completely satisfied to find out for myself.

G.: Wie empfindest du das „Aufeinandertreffen“ von elementarer Malerei und einer schier endlosen digitalen Bildproduktion in heutiger Zeit? Welchen Sinn hat Malerei heute noch, zu deren Repräsentantin du auch gehörst? Warum malst du noch?

G.: How do you feel about the "meeting" of elementary painting and a seemingly endless digital image production in today's world? What is the meaning of painting today, to whose representative you also belong? Why are you still painting?

AL: Für mich ergibt sich daraus keine Problematik, aber ein großer Vorteil. Menschen brauchten schon immer Bilder. Wie sie diese erschaffen, hängt mit den Möglichkeiten, die die jeweilige Zeit bietet, zusammen. Unter diesen kann man dann wählen, welches wieder davon abhängig ist, ob das Darzustellende gemalt, gedruckt, fotografiert oder animiert sein soll, um entsprechend die Wirkung des Bildes zu bestimmen. Große Mengen von Bildern fördern das Entstehen neuer. Die Malerei jedenfalls wird nicht ersetzt und sie muss sich nicht „fürchten“. Digitale Bilder sind keine Konkurrenz zur Malerei, sondern etwas ganz Eigenes.

Ich empfinde die Malerei als ein großartiges Spiel und gleichzeitig Mittel, um Wirklichkeit zu erforschen. Ein Bild zu malen, verläuft nie nach gleichem Schema und man sollte keinen Plan haben, wenn man sich nicht selbst im Weg stehen will. Man lässt sich auf ein Spiel ein, bei dem man möglichst nicht zu viel denkt und vieles erspüren muss. Das Ergebnis kann einen selbst überraschen oder enttäuschen, weil keiner der angeblich vielversprechenden Wege weiter geführt hat. Das Bild kann etwas von dem ursprünglich eigenen inneren Bild transportieren oder sich auflösen, welches wiederum abhängt von der Konzentriertheit, mit der man malt. Bestimmt gibt es auch Parallelen bei der Entstehung von digitalen Bildern.

AL: For me, this is not a problem, but a big advantage. People have always needed pictures of how they create them, depending on the means of their time. You can choose from many options and whether the depicted was painted, printed, photographed or animated changes the effect of the picture. A large amount of images encourages the creation of new ones. The painting is not replaced and it does not have "to be afraid". Digital pictures are not a competitor to painting but something very special.

I think painting is a great game and also a means to explore reality. Painting a picture is never the same and you shouldn't have a plan without getting in your way. You get involved in a game in which you think as little as possible and have to sense a lot. The result can surprise you or disappoint you because none of the promising paths have continued. The picture can convey something of the original, inner picture or collapse, it depends on the attention with which you paint.

It certainly plays a role in the creation of digital pictures.

G.: Haben deine Bilder eine Botschaft an den Betrachter? Von welcher "Wirklichkeit" sprichst du bei deren Erforschung? Gibt es einen Grund, warum das männliche Geschlecht auf deinen Bildern fehlt?

G.: Do your pictures have a message for the viewer? What "reality" do you speak of when exploring it? Is there a reason why the male gender is missing in your pictures?

AL: Eine bestimmte Botschaft müsste ich deutlich aussprechen, damit sie verstanden werden könnte. Aber ich möchte gerne etwas von der Schönheit und Eindringlichkeit der inneren Bildern vermitteln. Viel davon geht beim Malen verloren, aber etwas bleibt auch erhalten. Wenn das gesehen würde, wäre ich sehr zufrieden.

Die Wirklichkeit zeigt sich, wenn man Überzeugungen, Ideale und gesellschaftliche Werte von allem Fundamentalen wie Bewußtsein, Humor, Logik, Zeit trennt. In der eigenen Person finden sich viele Überzeugungen davon, was wichtig, schön und gut ist, weil es normal ist, in Richtig und Falsch zu unterscheiden. Beim Malen und vielen anderen Tätigkeiten müssen ständig inhaltliche und formale Entscheidungen getroffen werden, durch die die eigenen Überzeugungen sichtbar werden.

Wenn ich sie als etwas Angenommenes erkenne, kann ich mich dazu entscheiden, sie los zu lassen. Das ist auch deswegen wichtig, um dem Bild immer wieder wie beim ersten Mal zu begegnen. Je mehr ich von der Wirklichkeit erkenne, desto leichter wird es, sich darin zu bewegen.

Die meisten der dargestellten Personen auf meinen Bildern sind Frauen, aber es gibt auch viele Bilder mit Männern.

AL: I would have to say a certain message clearly so that it could be understood. But I would like to convey something of the beauty and forcefulness of the inner images. Much of it is lost when painting, but something is preserved. If that were seen, I would be very happy.

Reality becomes apparent when one separates beliefs, ideals and social values from everything fundamental such as consciousness, humor, logic, time. In your own person there are many convictions of what is important, beautiful and good, because it is common to differentiate between right and wrong. When painting and many other activities, substantive and formal decisions have to be made constantly, through which one's own convictions become visible. If I recognize her as something accepted, I can choose to let go of her. This is also important in order to encounter the image again and again like the first time. The more I recognize reality, the easier it becomes to move around.

Most of the people depicted in my pictures are women, but there are also many pictures with men.

G.: Kannst du etwas sagen über deine Erfahrungen während deiner langjährigen Ausstellungstätigkeit mit dem sogenannten Betrachter bzw. Besucher hinsichtlich dessen Auseinandersetzung mit deinem gezeigten Werk? Wie wichtig war oder ist für dich mediale Kritik bezüglich deiner Ausstellungen?

G.: Can you say something about your experience during your many years of exhibition work with the so-called viewer or visitor regarding his engagement with your work shown? How important was or is media criticism regarding your exhibitions for you?

AL: Zwar würde ich auch malen, wenn niemand die Bilder sehen könnte, aber das Bild ist erst fertig, wenn es vom Betrachter gesehen wird. Erst in der Wahrnehmung wird das Bild zu einer der vielen Möglichkeiten, die in ihm stecken. Jeder nimmt anders wahr und sieht auf Grund seiner persönlichen Erfahrung etwas ganz Eigenes. Ich staune oft über das, was mir von Besuchern auf Ausstellungen zu meinen Bildern gesagt wird. Sie haben ein sehr gutes Gefühl für das, was ich im Sinn hatte und ich freue mich, wenn die Bilder nicht mit Befremden betrachtet werden, sondern es ein Verstehen gibt oder diese sogar einen Widerhall erzeugen. In dem Moment sind aber die Gespräche über die Bilder zwar interessant, aber eigentlich nicht mehr nötig.



Andrea Lehmann, Ausbruch von Krankheit, 2018, 150 x 265 cm, Öl auf Papier, Privatsammlung Krefeld, © Andrea Lehmann, Foto: Künstlerin



Andrea Lehmann, Ausbruch von Krankheit, 2018, 150 x 265 cm, Öl auf Papier, Privatsammlung Krefeld, © Andrea Lehmann, Foto: Künstlerin (Ausschnitt)



Andrea Lehmann, Ausbruch von Krankheit, 2018, 150 x 265 cm, Öl auf Papier, Privatsammlung Krefeld, © Andrea Lehmann, Foto: Künstlerin (Ausschnitt)

Dann wiederum ist es mir noch nie gelungen, jemandem meine Bilder durch Erklärungen näher zu bringen. Das funktioniert einfach nicht. Ich möchte aber verstehen, warum jemand von meinen Bildern unangenehm berührt wird. Auch wenn das nicht schmeichelhaft sein muss, hilft es, mehr über die vielen möglichen Wirkungen eines Bildes zu erfahren. Niemand sieht ja genau das Bild, was ich glaube gemalt zu haben.

Ein Austausch von Erfahrungen und Sichtweisen ist für mich sehr wichtig. Interviews und Ausstellungsbesprechungen geben mir Einblick in die Arbeit anderer Künstler und können meinen Blick verändern. Auch für die eigene Ausstellung ist es wichtig wahrzunehmen, was alles nicht verständlich ist.

AL: I would also paint if nobody could see the pictures, but the picture is only finished when it is seen by the viewer. Only in perception does the image become one of the many possibilities that are in it. Everyone perceives differently and sees something very special based on their personal experience. I am often amazed at what visitors tell me about my pictures at exhibitions. They have a very good feeling for what I had in mind and I am happy when the pictures are not viewed with a strange look, but there is an understanding or even an echo. At the moment the discussions about the pictures are interesting, but actually no longer necessary. On the other hand, I have never managed to explain my pictures to anyone. It just doesn't work. But I want to understand why someone is being uncomfortably touched by my pictures. Even if that doesn't have to be flattering, it helps to learn more about the many possible effects of a picture. Nobody sees exactly what I think I painted.

An exchange of experiences and perspectives is very important to me. Interviews and exhibition discussions give me an insight into the work of other artists and can change my view. It is also important to perceive what is not understandable for your own exhibition.

G.: Vielen Dank für deine Ausführungen und deine Zeit.

G.: Thank you for your comments and your time!